

# Mit gespitztem Bleistift und geschärftem Blick durch Gelterkinden

Während 25 Jahren hat der bekannte Zeichner Jacques Mader die Gelterkinder Marktzeitung mit einem prächtigen Dorfbild geschmückt. Kürzlich ist die Hälfte davon in Buchform erschienen. Eine Auswahl der übrigen Bilder, versehen mit Texten von Lokalhistoriker Erich Buser soll nun in loser Folge in der «Volksstimme» präsentiert werden. Den Auftakt machen die geschichtsträchtigen Häuser an der ehemaligen Ormalingerstrasse 1, 3 und 5.

Dreimal hat sich Jacques Mader zeichnerisch mit den Häusern «Ormalingerstrasse Nr. 1, Nr. 3 und Nr. 5» (heute Schulgasse Nr. 9, Nr. 11, Nr. 13) auseinandergesetzt. Einmal im Frühjahr 1971, dann im Frühjahr 1975 und schliesslich im Frühjahr 1977. Dies geschah nicht ohne besonderen Grund.

Das «Sonnenheim» – besser bekannt unter dem Namen «Ballephiggi-Huus» (Schulgasse 9) – und das «Völlmisämi-Huus» (Schulgasse 11) gelangten in den siebziger Jahren zu einiger «Berühmtheit»: Gemäss Strassenbauprojekten von anfangs der sechziger Jahre war vorgesehen, die beiden Häuser abzubauen, um eine direkte Verbindung Ergolzstrasse – Schulgasse erstellen zu können. Doch die Strassenplaner hatten die Rechnung ohne den Grossteil der Gelterkinder Bevölkerung gemacht.

Anfangs 1971 zeichnete Jacques Mader das Völlmisämi-Haus wohl in der Absicht, es nochmals, kurz vor dem damals bevorstehenden Abbruch, festzuhalten. Dies sollte aber (sobald nicht geschehen, denn Ende 1974/anfangs 1975 bildete sich eine «Bürgerinitiative», die sich zum Ziel setzte, mit allen Mitteln (vorerst mit einer Unterschriftensammlung zuhanden der Behörden und politischen Instanzen von Gemeinde und Kanton) zu verhindern, dass die Häuser Nr. 1 und Nr. 3 an der Ormalingerstrasse einem überbordenden und herzlosen Strassenbau zum Opfer fallen.

Im Frühjahr 1975 war die Unterschriftensammlung abgeschlossen. Unser Zeichner mochte aber wohl (noch) nicht so recht an den Erfolg dieser Aktion glauben, denn er schrieb unter das Bild für die betreffende Märtyztig «Auch ein Verkehrsofopfer (wird bald abgerissen)».

## Symbole des Widerstands

Die Diskussion darüber, ob die beiden Häuser erhalten werden könnten oder ob sie eventuell doch dem Strassenverkehr weichen müssten, trieb in der Folge dem Höhepunkt zu: Eine ausserordentliche Gemeindeversammlung sollte darüber entscheiden, ob die Gemeinde die beiden Liegenschaften erwerben wolle, denn der Kanton erklärte, ein Verzicht auf die Realisierung des Strassenprojekts könne nur in Frage kommen, wenn die bereits in seinem Besitz sich befindenden Häuser wieder verkauft werden können.

Die Gemeindeversammlung lehnte den Erwerb am 8. Juni 1977 ab. Der «Kampf» um die beiden Häuser wurde im Frühjahr 1977 mit viel Emotionen geführt und Jacques Mader hat «aus aktuellem Anlass» die Häuserzeile am Anfang der damaligen Ormalingerstrasse zu Papier gebracht; und zwar ausnahmsweise als Tuschzeichnung. Die Marktkommission, oder mindestens deren Sekretär (der gleichzeitig der Drucker und Herausgeber der Marktzeitung war) zog es aber vor, die Märtyztig ohne eine Zeichnung erscheinen zu lassen; und, um wohl «keinen Hund aufzuwecken», lieber auch gleich noch ohne einen redaktionellen Kommentar.

Doch: Beide Häuser stehen noch. Sie sind renoviert und restauriert worden und konnten in der Folge in das Inventar der geschützten Baudenkmäler der Gemeinde und des Kantons aufgenommen werden.

## Auch der «Bären» blieb

Für den Verkehr vom Dorfplatz her in die neue Umfahrungsstrasse (Ergolzstrasse), und umgekehrt, ist dann der westliche Teil der ehemaligen Ormalingerstrasse, der «Bärenrank» ausgebaut worden. Der neue Strassenabschnitt ist zu einer Fortsetzung der Schulgasse geworden. Und – was wohl wesentlicher sein dürfte – nicht nur die Häuser Ormalingerstrasse Nr. 1 und Nr. 3 stehen noch: Auch der «Bären», der seinerseits nun dem überarbeiteten kantonalen Strassenbau-Projekt hätte zum Opfer fallen sollen, musste nicht abgebrochen werden. Auch dieses Gebäude steht heute unter Denkmalschutz!

Die Zeichnung vom Frühjahr 1977 schmückte dann die Marktzeitung vom Herbst 1980. Die Marktkommission rechtfertigte sich dafür, wie folgt: «Es schien uns richtig, gerade heute auf eine Zeichnung aus dem Jahr 1977 zurückzugreifen. Sie zeigt die Häuser, die der Staat der Verkehrssanierung opfern wollte. Es fand sich ein Kreis beherzter Männer und Frauen, die sich hartnäckig gegen den geplanten Abbruch wehrten. Es liessen sich Leute finden, die bereit

Ormalingerstrasse 1, 3 und 5.

Zeichnungen Jacques Mader

## Dorfbilder: vom Buch zur «Volksstimme»-Serie

VS. Anlässlich der Jungbürgerfeier drückte Gemeindepräsident Urs Winistörfer im vergangenen Herbst den frisch mündig gewordenen Gelterkindern ein nigelnagelneues Buch in die Hand. «Dorfbilder von Gelterkinden», lautet der Titel des schmucken Werkes. Sein Inhalt: 25 Zeichnungen von Jacques Mader aus dem dörflichen Leben der Oberbaselbieter Metropole, dazu 25 Texte von alt Gemeindevorwalter Erich Buser und 25 meist historische Fotografien aus dem Dorf. Die Zeichnungen hatte Mader in den vergangenen 25 Jahren für die Titelseite der Gelterkinder Marktzeitung gefertigt.

Das geglückte Werk ist eine Kostbarkeit: Seine Auflage beträgt 500 Stück, im Handel ist es nicht erhältlich. Es soll, so der Wille des Gemeinderats, den Jungbürgerinnen und Jungbürgern von Gelterkinden vorbehalten bleiben.

Dass der Band sehr schön herausgekommen ist, mag seine Initianten, Zeichner Mader und Autor Buser, trösten. Indessen sind sie über seine Entstehungsgeschichte nicht gerade glücklich. Denn ursprünglich war vorgesehen, alle fünfzig Marktzeitungs-Zeichnungen in den Band zu packen. Buser hatte die Texte dazu schon geschrieben, als ihn der Beschluss des Gemeinderats «ereilte», dass nur die Hälfte davon publiziert würde. Ausserdem zeigten sich Buser und Mader beide enttäuscht, dass der Band nicht in den Handel geht.

Jetzt kommen jene Bilder, die auf der Strecke geblieben sind, doch noch zu Ehren: Die «Volksstimme» veröffentlicht einen grossen Teil davon mit Texten von Erich Buser in einer Serie. In loser Folge sollen Maders und Busers Eindrücke vom schönen Dorf an der Ergolz unsere Zeitungsseiten zieren.

Häuser an der Ormalingerstrasse (von hinten).

waren, die auffälligen Häuser unter grossen finanziellen Opfern zu restaurieren. Die Bauherrschaften fanden Architekten, die es meisterhaft verstanden, die Liegenschaften so umzugestalten, dass sie trotz modernem, komfortablem Innenausbau das Gesicht der geschlossenen Häuserzeile in vorbildlicher Weise bewahren. Alle, die sich für diese Lösung eingesetzt haben, verdienen den Dank der Öffentlichkeit.

## Das Ballephiggi-Haus

Das «Sonnenheim» ist vermutlich gegen Ende des 17. Jahrhunderts erbaut worden. Am Stallfenster findet sich die Jahrzahl 1683 mit den Initialen HF. Die Jahrzahl 1797 am Scheunenbogen weist unter Umständen auf einen Umbau hin.

Das Haus gehörte Theophil (mundartlich «Figgi respektive Phiggi») Gerster-Bussinger und später dessen Sohn, Theophil Gerster-Hassler. Einer der beiden Phiggi soll, wenn vom nahen Schulhaus her ein Ball (e Balle) in seinem Garten gelandet war, diesen weggenommen und aufgeschnitten haben. So entstand der Name «Ballephiggi».

Das vermutlich im Laufe des 18. Jahrhunderts erbaute Kleinbauern- und Posamentierhaus bestand aus einem einzigen Gebäude. Wohnung und Oekonomieteil waren nebeneinander und übereinander untergebracht. Mit seinem markanten hohen Krüppelwalmdach setzt es einen gewichtigen Akzent in diese Häuserzeile.

Das Haus erhielt seinen Namen von Samuel Völlmin-Senn und dessen Sohn, Samuel Völlmin-Maurer. Die Familie Völlmin betrieb eine kleine Landwirtschaft (ein Pferd, zwei oder drei Kühe und ein Rindli oder zwei). Mutter Völlmin-Senn hatte im ersten Stock noch einen Webstuhl stehen.

Das Gebäude des ehemaligen Restaurants «Bären» liegt am östlichen Ende der Häuserzeile. Es bildet gleichzeitig auch den Abschluss einer historischen Baugruppe, die den Dorfkern gegen Norden abschliesst.

Der zu Beginn des 19. Jahrhunderts erbaute Bären bestand aus einem Oekonomieteil und einem Wohnhaus. Im Untergeschoss des Wohnhauses wurde bis vor einigen Jahren noch gewirtet und im Oekonomieteil, wo sich früher Scheune und Stall befanden, wird heute das Fleisch aus der eigenen Metzgerei (der letzten des Dorfes) verkauft.

Erich Buser

Partie an der Ormalingerstrasse.